



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ruhrtal-Sagen von der rheinisch-westfälischen Grenze

Bahlmann, Paul

Münster, 1913

Der Hexenmeister Buttermann

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67002)

Der Hexenmeister Buttermann.

Einer der bekanntesten Hexenmeister an der Ruhr war Buttermann aus Witten, der seiner Geschäfte halber des öfteren den Strom entlang wanderte. Als er einmal wieder nach Steele (Ldkr. Essen) kam, stand dort ein Wagen, der, mit einem Stückfaß Wein beladen, trotz aller Bemühungen nicht von der Stelle zu bringen war. Buttermann aber spannte statt der Gäule sieben schwarze Katzen vor, und sofort brachten diese im Trabe die schwere Last den Steeler Berg hinauf. Und wie hier, ermöglichten ihm seine Hexenkünste gar häufig manche Arbeit, die andern unausführbar schien, so daß er „heiße“ Tage, wie er selbst sie nannte, nicht kannte; nur ein einziges Mal hat auch er einen solchen gehabt, und das war der, an dem er als Zauberer lebendig verbrannt wurde.¹

Um Steele selbst waren Hexen genug zu finden, denn noch heute heißt die Bucht, welche die Ruhr

1) Vergl. J. K. F. Petersen, Der Kirchsprengel Weimar, Essen 1823, S. 87.

nahe der Wirtſchaft „Am ſchwarzen Horn“ am Fuße des Schellenbergs bildet, die „Hexentaufe“. Dort nämlich wurden die der Hexerei verdächtigen Frauen, nachdem ihr rechter Daumen mit der linken großen Zehe und ebenſo die rechte große Zehe mit dem linken Daumen zuſammengebunden war, mit einem Strick ins Waſſer geſenkt; ſanken ſie unter, war ihre Unſchuld erwieſen, blieben ſie aber oben, was ſtets geſchah, wenn der Büttel nicht das Seil genug nachließ, wurden ſie für ſchuldig befunden.
